

Archive und Migration

Vorträge des 73. Südwestdeutschen Archivtags
am 21. und 22. Juni 2013 in Stuttgart

Herausgegeben von Roland Deigendesch und Peter Müller

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2014

DANIEL PETER

Archive und Migrationsgeschichte aus französischer Sicht

I. Überblick über die Geschichte der Migrationen in Frankreich

Was versteht man unter Migrationen? Zunächst denkt man bei diesem Begriff vor allem an Aus- und Einwanderung, aber man muss auch die Binnenmigrationen einbeziehen, die des fahrenden Volkes, der Arbeitsuchenden, der Landflucht und andere. Letztere beginnt in Frankreich Mitte des 19. Jahrhunderts in den südlichen *Départements* (Ardèche, Aveyron, Lozère u. a.), wo die landwirtschaftlichen Konditionen eher schlecht waren. Sie nimmt nach dem Ersten Weltkrieg weiter zu, nachdem es vier Jahre lang in den Schützengräben an der Somme oder bei Verdun zur Annäherung von Stadt- und Landbevölkerung gekommen war (Creuse, Massif central u. a.), und setzt sich nach 1945 mit Migrationen aus den *Départements* Westfrankreichs fort. Die Probleme, die viele Einwanderer kannten, begegneten auch diesen Binnenmigranten. Die Bretonen aus der Westbretagne, die bretonisch sprachen und Anfang des 20. Jahrhunderts nach Nantes zogen, um dort Arbeit zu finden, wurden oft mit herablassendem Blick empfangen. Das Gleiche widerfuhr den Scharen von Bauern aus der Auvergne oder der Bretagne, die es zur selben Zeit nach Paris lockte. Auf diese

Entwicklungen im Einzelnen einzugehen, würde aber das Thema sprengen, deshalb erwähne ich sie nur am Rande.¹

Allgemein datiert man den Anfang der Einwanderung in Frankreich auf die Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Grunde erfuhr das Land aber auch schon zuvor immer wieder Bevölkerungszuwachs von auswärts. Unter König Franz I. (1494–1547) wurde 1515 bezüglich der Staatsangehörigkeit das Geburtsortsprinzip (*jus soli* oder Bodenrecht) dem Abstammungsprinzip (*jus sanguinis* oder Blutrecht) gleichgestellt. Die Revolution von 1789 brachte für jeden Fremden, der in Frankreich lebte, automatisch die französische Staatsangehörigkeit.² Die wirtschaftliche Entwicklung und das Ende des demographischen Aufschwungs Mitte des 19. Jahrhunderts führten zu einer neuen und umfangreichen Periode der Einwanderung. Weitere Migrationswellen folgten: Belgier, Niederländer, Deutsche, Engländer, Italiener, Spanier, Maghrebener, Portugiesen, Afrikaner und Asiaten zog es nach Frankreich. Ohne die Einwanderung wäre der demographische Rückgang seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zur wahren Katastrophe geworden und das Land würde nicht den heutigen Bevölkerungsstand kennen.

favorable. 11 juin 1930

VILLE DE NANCY
 Commissariat de Police
 du 2^e arrondissement

REPUBLIQUE FRANÇAISE
 Nancy, le 24 *Juin* 1930

N^o de l'acte: 15797
 de l'année: 15884/1929

Objet: *Le Commissaire de police du 3^e arrondissement a transmis le Commissaire Central.*

Reuseignements sur le 1^{er}

Tennenbaum
 Hersch, qui sollicite la naturalisation

J'ai l'honneur de vous faire connaître que le 1^{er} Tennenbaum, Hersch, né le 8 juin 1884 à Lemberg (Pologne) fils de feu Buschel, Chaim, décédé le 29 février 1896 à Lwow (Pologne) et de Brandel Giel, décédée le 19 mars 1919 à Lwow, est domicilié à Nancy, 10, rue Jules Ferry.

Il s'est marié à Bräda Ville (Suisse) le 24 janvier 1916 à la 16^e Steinfeld Keller, Esther, Malka, née le 20 mars 1886 à Barrowe (Pologne), fille naturelle de Steinfeld Hans, négociant propriétaire des Galeries Rouelles, à Nancy, 10, rue Gambetta, domiciliée à Nancy, 10, rue Jules Ferry.

1^{er} Rozalia, Paulina, née le 28 mars 1910 à Lwow (Pologne), sans profession.

2^e Anna, Dorca, née le 4 octobre 1912 à Lwow, sans profession.

3^e Suzanne, Mathilde, née le 27 novembre 1920 à Zurich (Suisse).

Il habite en France depuis le 12 janvier 1926, date de son arrivée à Metz où il a résidé jusqu'au 4 novembre 1927. Il est domicilié à Nancy depuis cette dernière date.

Il a été immatriculé à Metz le 20 janvier 1926 sous le n^o 8731. Il est en possession d'une carte d'identité d'étranger qui lui a été délivrée à Metz sous le n^o 486703

Transmis à Monsieur le Maire
 Nancy le 27 novembre 1930
 Le Commissaire Central

Les renseignements recueillis sur la conduite et la moralité de M^r Tennenbaum et de sa famille sont bons. Ils jouissent de la considération publique.

M^r Tennenbaum a déclaré avoir accompli son service militaire en Belgique de 1914 à novembre 1915 dans le service ambulancier.

On ne lui connaît aucun immobilité à Nancy mais il semble jouir d'une certaine aisance. Sa profession de négociant en tissus lui rapporte, a-t-il dit, environ 2000 francs par an. Il paie un loyer annuel de 5200 francs et 1500 francs de patente et contributions.

La femme n'exerce aucune profession et on ne lui connaît comme charges de famille que ses enfants.

M^r Tennenbaum s'engage à payer la somme de 1000 francs sur les droits Seeau. Il semble qu'en raison de sa situation il pourrait en payer la totalité.

Il n'a jamais rendu aucun service à la France où il n'a accompli aucun acte de courage ou de dévouement.

Il ne fait pas de politique et semble animé de bons sentiments à l'égard de notre pays.

M^r Tennenbaum sollicite la naturalisation parce qu'il desire se fixer définitivement en France où il a la situation. Il semble avoir perdu tout esprit de retour dans son pays d'origine.

Pendant la guerre il se comportait ainsi que sa famille en Pologne.

Il a 4 frères qui sont tous de nationalité polonaise et qui habitent Lwow (Pologne)

1^{er} Israël, 44 ans, marié, peintre,
 2^e Léon, 42 ans, marié, fabricant de chaussures.
 3^e Philippe 40 ans, marié, marchand
 4^e Marcus, 38 ans, marié, tapissier

Le Commissaire Central

24 Juin

1 | Polizeibericht zum Naturalisierungsantrag von Hersch Tennenbaum aus Polen, 1930.
 Vorlage: Archives municipales Nancy 9 E 19

Die französische Auswanderung

Verglichen mit Italien, Großbritannien oder Deutschland, blieb die Auswanderung aus Frankreich eher schwach. Verantwortlich dafür war der Bevölkerungsrückgang Frankreichs schon seit Ende des 18. Jahrhunderts, aber auch die Migration in die französischen Kolonien, die nicht als Auswanderung bezeichnet wurde. Manche meinen auch, dass die französische Lebensart die schwächere Auswanderung erklärt! Warum nicht! Viele russische jüdische Einwanderer Ende des

19. Jahrhunderts sollen einem jiddischen Spruch gefolgt sein: *Lebn vi Got in Frankraykh!*⁵

Trotzdem gibt es zahlreiche Zielgebiete der Auswanderer aus Frankreich in den verschiedenen Epochen:

- die Auswanderung nach Quebec im 17. Jahrhundert;
- die baskische Auswanderung nach Argentinien und Uruguay;
- die Auswanderung aus der Bretagne nach Neufundland;



2 | „Gastarbeiter“ in einer Werkstatt der Compagnie des Forges et Ateliers de la Marine, Saint-Chamond (Frankreich), ca. 1930. Vorlage: Archives municipales Saint-Chamond, 3 Num 33

- die Auswanderung aus dem Loiretal (Maine, Anjou) nach Kanada;
- die Auswanderung der Weinbauern nach Kalifornien;
- die Auswanderung nach Mexiko (die *Barcelonnettes*, ehemalige Stoffhändler) Ende des 19. Jahrhunderts;
- die Auswanderung der Elsässer nach dem Banat, Algerien und in die Vereinigten Staaten.

Dazu kommt, wie erwähnt, die französische Migration in die Kolonien in Indochina, in Westafrika, auf den Antillen, in Neukaledonien und in Algerien.⁴

Heute zählt man etwa 2 Millionen Franzosen im Ausland, vor allem in Großbritannien (300 000 Personen allein in London), in Deutschland, in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in Afrika und Asien. Es sind vor allem junge und qualifizierte Auswanderer, die sich nicht unbedingt dauerhaft im Ausland niederlassen wollen.

Einwanderung, eine zeitgenössische Geschichte

Es gab immer wieder Ausländer, die sich in Frankreich angesiedelt haben, seien es Italiener während der Renaissance, Schweizer, Deutsche und Iren als Söldner im Dienste des Königs, Holländer, die im 18. Jahrhundert die Sümpfe der Atlantikküste trockenlegen halfen, oder englische Mechaniker und Ingenieure in den ersten Jahren der industriellen Revolution. Obwohl ihre Bedeutung im Einzelnen groß war, beschränkte sich die Einwanderung jeweils auf kleine Gruppen. Insgesamt schätzt man, dass 60 000 bis 80 000 Personen eingewandert sind, also viel weniger als die französischen Auswanderer, die im 18. Jahrhundert ihr überfülltes Land verlassen haben. Die Bevölkerungszählung

von 1851 war die erste, die die Einwanderung berücksichtigte. Man kennt zwar die genauen Zahlen nicht, aber es sollen damals etwa ein Prozent der Bevölkerung Einwanderer gewesen sein – insgesamt 381 000 Personen, darunter 128 000 Belgier, 63 000 Italiener und 30 000 Spanier. 1881 zählte man eine Million Ausländer und kurz vor dem Ersten Weltkrieg 1,2 Millionen. Sie kamen vor allem aus den Nachbarländern Belgien, den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz. Die Belgier gingen vor allem nach Nordfrankreich. Sie bildeten bis 1900 die größte Ausländergruppe. Nach 1900 wurden sie von den Italienern verdrängt, die 1914 mehr als 60 Prozent der Ausländer darstellten, gefolgt von den Deutschen, den Spaniern und den Schweizern. Die schrecklichen Pogrome in Russland 1881/82 und 1903 bis 1906 zwangen die russischen Juden zu Flucht und Auswanderung. Die Mehrheit ging nach Amerika, aber viele zogen auch nach Frankreich, hauptsächlich nach Paris. Ein Teil davon waren Intellektuelle oder Studenten, die anderen spezialisierte Leder- oder Textilhandwerker. Sie befruchteten das französische Handwerk: Paris wurde damals zur Hauptstadt der Mützenherstellung. Aber in der Stadt gab es zunehmenden Antisemitismus, nicht zuletzt wegen der Konkurrenz dieser Handwerker. Von einer Million Ausländern zählte man nur 30 000 bis 50 000 Juden; es waren nicht viele, aber sie waren erkennbar! Die Dritte Republik hatte ihre Elite unter den Protestanten, den Juden und den Freimaurern. Das gefiel den bisherigen Führungsschichten und den Aristokraten nicht. Da viele jüdische Einwanderer aus Deutschland kamen, wurden sie zudem auch bald als deutsche Spione bezeichnet. Die Dreyfusaffäre verschlimmerte die Situation weiter.⁵

1914–1931: Frankreich als Nabel der Einwanderung

Der Erste Weltkrieg war ein Krieg der Nationen. Jeder, der in einem feindlichen Land geboren war, wurde zum Gegner, den es zu neutralisieren galt. Damals wurden zum ersten Mal Staatsangehörige feindlicher Länder in Lager eingesperrt – im Jahr 1915 waren dies 21 000 Personen. Ab Sommer 1914 kam es fast zu Menschenjagden, vor allem gegen Deutsche, aber auch Italiener – obwohl deren Heimatland neutral war – oder andere, die man fürchtete. Dennoch meldeten sich viele ehemalige Einwanderer freiwillig zur Armee, erstens in der Hoffnung auf eine spätere Naturalisierung, zweitens aber auch aus Abenteuerlust aufseiten der Freiheit wie etwa die sehr patriotischen russischen Juden oder die Italiener. Von Peppino Garibaldi, Enkel des Befreiers Italiens, angeführt, zogen 3000 italienische Männer an die Front in der Champagne. Die schweren Kämpfe dezimierten innerhalb weniger Monate die sogenannten Garibaldianer aus der Argonne. Die Überlebenden wurden im Februar 1915 demobilisiert und nach Italien, das inzwischen auch in den Krieg eingetreten war, zurückgeschickt. 43 000 Ausländer hatten sich freiwillig gemeldet, aber nur die Italiener konnten ein eigenes Regiment bilden.

Zur selben Zeit kamen ca. 225 000 Einwanderer aus den verschiedenen Kolonien nach Frankreich, meistens aus Nordafrika. Die sogenannten *Indigènes* kamen meist freiwillig, aber manche wurden auch dazu gezwungen. Sie arbeiteten unter Militäraufsicht, damit es zu keinerlei Kontakt mit der Bevölkerung kommen konnte: Man befürchtete eine *Vermischung*! Nach dem Kriege sollten sie nach Hause geschickt werden, was auch geschah. Aber schon seit 1920 kamen viele Nordafrikaner, die sich an das Leben in Frankreich gewöhnt

hatten, zurück. Die meisten halfen beim Wiederaufbau. 1930 zählte man 115 000 Nordafrikaner aus den Kolonien in Frankreich, darunter 100 000 Algerier. Die meisten Nordafrikaner blieben zwar nicht länger als 18 Monate, aber es gab zahlreiche und gewaltige Probleme. Der Rassismus stieg an, insbesondere nach der Ermordung einer jungen Frau durch einen Algerier im Jahr 1923. Nach diesem Vorfall eröffnete die Stadt Paris eine Polizeidienststelle zur Überwachung und zum Schutze der Nordafrikaner. Mehrere Großstädte folgten diesem Beispiel.

Nach dem Ersten Weltkrieg fanden sich neue Nationalitäten unter den Einwanderern: Portugiesen, aber auch Osteuropäer und Afrikaner. Der Staat lockte sie für den Wiederaufbau ins Land. Eine große Zahl Polen kam, um die Kohlenbergwerke wieder in Stand zu setzen und die nördlichen *Départements* aufzubauen. Weder der Krieg noch die Krise der 1920er Jahre hielt die Flut der Migranten auf, im Gegenteil, letztere verstärkte und vergrößerte sich. Dazu stießen neue Einwanderergruppen, insbesondere Flüchtlinge, die ihre Heimat verlassen mussten wegen Krieg oder Unterdrückung. So kamen etwa 750 000 Armenier in zwei großen Wellen von 1915 bis 1923 und nach 1930 nach Frankreich. Die große Masse, die nach dem Völkermord aus der Türkei geflüchtet war, ließ sich vor allem in Südfrankreich nieder. Russen, die vor den Bolschewiki flohen, gelangten von 1920 bis 1935 ins Land. Etwa 160 000 Menschen siedelten sich in ganz Frankreich an, überwiegend in den Industriegebieten, etwa um Mulhouse, Sochaux, Le Creusot, Knutange und Albertville, aber auch in Paris, wo der 15. Bezirk zu einem wahren Kleirusland wurde! Seit 1920 vermehrte sich auch die italienische Einwanderung mit der Ankunft der *fuoruscitti*, die vor

dem Faschismus flüchteten. Nach 1923 kamen Griechen, die von den Türken nach dem Vertrag von Lausanne vertrieben wurden. 1930 bildeten Italiener und Polen die größten Ausländergruppen. Während die französischen Juden sich meistens nicht mit Politik beschäftigten, kämpften viele jüdische Ausländer für den Zionismus oder die Arbeiterbewegung. Dies nutzte vor allem der Kommunistischen Partei, die auch deren Integration unterstützte. Viele von ihnen sollten sich dann während des Zweiten Weltkriegs der *Résistance* anschließen.

1921 zählte man in Frankreich 1 532 000 Ausländer (4 Prozent der Gesamtbevölkerung), 1926 waren es 2 409 000 Personen (6 Prozent der Bevölkerung) und 1931 wurde mit 2 715 000 Personen (6,4 Prozent der Bevölkerung) der Höchststand erreicht. Die letzte Statistik vor dem Zweiten Weltkrieg von 1936 ging von 2,2 Millionen Immigranten aus.⁶

Die Zeit der Stürme (1930–1944)

Mit den dreißiger Jahren kam die Zeit der Krisen: zunächst die wirtschaftliche, soziale und politische Krise vor dem Sturz in den Zweiten Weltkrieg, die moralische und ausländerfeindliche Krise vor der Vichyregierung, die Zeit des *Frankreich den Franzosen!* Der *Überfall durch die Ausländer* wurde zum neuen Thema. Ein rechtsextremer Abgeordneter schrie im Parlament: *Frankreich zählt zurzeit 330 000 Arbeitslose. Wenn ich diese Zahl mit den 1,2 Millionen ausländischen Arbeitnehmer vergleiche, ist es leicht einzusehen, dass die Frage der Arbeitslosigkeit für uns geregelt wäre, wenn die ausländischen Arbeiter Frankreich verlassen würden.* Das Schlimmste war, dass Gewerkschaften und Menschenrechtsliga dasselbe dachten!⁷

Trotzdem ließ der Zustrom an Einwandern nicht nach, wenigstens bis 1936. Unter ihnen befanden sich viele Juden aus Russland, Polen und Deutschland. 1939 zählte man etwa 200 000 Juden in Frankreich, darunter war die Mehrzahl Ausländer: 75 Prozent stammten aus Osteuropa, vor allem aus Polen, 5 Prozent aus Zentraleuropa, 15 Prozent aus dem Mittleren Osten, dem Morgenland und Nordafrika. Von den 80 000 Juden aus Frankreich, die im Kriege deportiert und getötet wurden, waren 69 Prozent Ausländer.⁸

Die „glorreichen“ dreißig Jahre der Einwanderung (1945–1975)

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die *Einwanderungslandschaft* vielfältiger. Die Zuwanderung von Italienern ging nach den ersten Jahren des Wiederaufbaus langsam zurück und wurde von einer zeitweiligen Immigration aus Spanien, Jugoslawien, der Türkei, Tunesien, Marokko und den Ländern südlich der Sahara abgelöst. Die Einwanderung aus Algerien ist älter, da sie schon Ende des 19. Jahrhunderts eingesetzt hatte. Von 1946 bis 1956 blieb die globale Einwanderung noch vergleichsweise gering, obwohl der Arbeiterbedarf für den Wiederaufbau groß war. Ab 1956, zur Zeit des fieberhaften Wachstums, kam es dann zu einer großen und andauernden Immigration insbesondere aus den ehemaligen Kolonien. Nach dem Algerienkrieg strömten etwa 1,5 Millionen sogenannte Heimkehrer (*rapatriés*) nach Frankreich, was etwa 3 Prozent der damaligen Bevölkerung des Landes entsprach.⁹ Obwohl es sich um Binnenmigration handelte, ist die Entwicklung beachtlich. Dies alles ergab schließlich einen Ausländeranteil ähnlich wie 1931 (7 Prozent der Gesamtbevölkerung).

Die neue Krise der Globalisierung

Seit 1974 wurde die Geschichte der Migration wieder von einer Weltkrise bestimmt. Angefangen mit dem Jom-Kippur-Krieg und dem Ölpreisschock 1973 verschärfte sich die Situation dann seit den 1980er Jahren. Sie dauert bis heute an und markiert das Ende der bisherigen Industriegesellschaft, mit der sich die Arbeitsmigrationen entwickelt hatten. Zunächst blieben ausländerfeindliche Reaktionen aus, die Situation änderte sich aber ziemlich rasch. In der Folge wurde das Staatssekretariat für Immigration, das 1938 aufgehoben worden war, wieder eingerichtet. Es folgten große finanzielle Anstrengungen zum Bau von Sozialwohnungen für Immigranten. 1974 stoppte der Staat die Arbeitereinwanderung und förderte die Familienzusammenführung der Nichteuropäer. Ganz wenige kehrten in ihre Heimat zurück, wobei die Europäer zunehmend von der Verkehrs-, Niederlassungs- und Arbeitsfreiheit profitierten.¹⁰

Die Entstehung eines neuen Frankreichs

Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gewann die Vorstellung von einer dauerhaften Niederlassung der Migrant*innen an Bedeutung. Die Migrationslandschaft hat sich geändert. Immer mehr Einwanderer, darunter viele Flüchtlinge, stammten aus Lateinamerika, Asien oder Afrika. Neue Einwanderungswege kamen hinzu aus China, Indien oder Pakistan. Seit dem Fall der Mauer sieht man immer mehr Osteuropäer, meistens aus Rumänien und Bulgarien, darunter viele Roma, deren zunehmende Präsenz neue Probleme schafft, aber auch Flüchtlinge aus Tschetschenien oder Transitmigrant*innen aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Die Frage der Integration gehört seither zu den großen nationalen Herausforderungen. Der

Aufbruch der Jugendlichen in den Schlafstädten nördlich von Paris im Sommer 1981, die Konflikte bei Citroën in Aulnay oder bei Talbot in Poissy 1982/83, wo sich die Mehrheit der Streikenden auf den Islam berief, sind Ausdruck einer großen Vertrauenskrise. Politisch gesehen war der Ausgleich zwischen einer Aufnahmetradition auf der Basis universeller Menschenrechte einerseits und ausländerfeindlichen Gesetzen andererseits oft schwierig. Die Republik handelte nicht immer beispielhaft und manchmal gespalten oder schwach. Aber sie hatte den Einwanderern und Flüchtlingen schon 1938 wichtige Rechte gegeben und später, 1978 und 1986, gefährliche Gesetzesprojekte zurückgewiesen! Der ehemalige sozialistische Premierminister Michel Rocard hat 1990 erklärt: *La France ne peut accueillir toute la misère du monde, mais elle doit en prendre sa part.* (Frankreich kann nicht die ganze Armut der Welt aufnehmen, aber es muss seinen Teil daran tragen). Zwischen Rocards Anhängern und seinen Gegnern kam es damals zu heftigen Debatten. Manche meinten, das wäre ein Ruf nach einem klaren Immigrationsverbot, andere hielten dies eher für eine Warnung vor einer allzu strengen Antiimmigrationspolitik. Trotz vieler Verbesserungen wuchsen die Probleme weiter: heimliche Einwanderung, Zunahme illegaler Arbeitnehmer, Unterbezahlung, Wohnungsnot und vieles mehr.¹¹

Frankreich ist heutzutage in Europa nach Deutschland das Land mit der zweithöchsten Zahl an Einwanderern. Wie seine Nachbarn hat es lange gezögert, sich als Immigrationsland zu bezeichnen. Obwohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung positiver ausfällt als in anderen Ländern Europas, wird auch in Frankreich die Einwanderung 2030 der einzige Motor des demographischen Wachstums sein.

II. Archivalische Quellen

Die gesamte Entwicklung auf dem Feld der Gesetzgebung, der Anwendung der Gesetze, der polizeilichen Kontrollen, der Arbeit, der Wirtschaft, des Wohnungsbaus, aber auch des alltäglichen Lebens haben zur Produktion von unzähligen Dokumenten geführt, seien sie behördlicher oder privater Herkunft. Wer sind die Aktenbildner, wer verwahrt die Archivalien und wie kann man diese nutzen, damit man diese Migrationen bezeugen und ihre Geschichte schreiben kann?

Wir haben das große Glück, dass die verschiedenen Archivbestände, die zur Erforschung der Geschichte der Migrationen beitragen können, von dem Verein *Génériques* zusammengestellt wurden. Dieser Verein, der 1987 gegründet wurde, setzt sich für Geschichte, Bewahrung und Inventarisierung der Archive der Migrationen in Frankreich und in Europa mittels kultureller und wissenschaftlicher Tätigkeiten ein. Gemeinsam mit dem Kulturministerium und mit Unterstützung der französischen Archivdirektion, des *Service interministériel des archives* (SIAF), wurde das nationale Inventar der öffentlichen und privaten Archive für die Geschichte der Ausländer in Frankreich von der Revolution bis 2005 in vier Bänden mit insgesamt 3 346 Seiten, einem geographischen Register von 5 000 Namen, einem Zeitungsregister und biographischen Angaben von Ausländern, die an der politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Entwicklung Frankreichs teilgenommen haben, veröffentlicht.¹² Darüber hinaus werden etwa hundert öffentliche und private Bestände im Online-Katalog der Webseite *Odysséo* aufgeführt.

Der Verein hat auch mehrere Ausstellungen sowie wissenschaftliche Treffen und Seminare organisiert. Er gibt die Zeitschrift *Migrance* heraus

sowie Bücher, die sich mit der Geschichte der Migration befassen. Dazu hat er sich sehr für den Bau der *Cité nationale de l'histoire de l'immigration* eingesetzt. Das Museum wurde 2004 geplant und hat 2007 seine Tore geöffnet.¹³

Neben diesem großen Verein existieren zahlreiche weitere Vereinigungen unterschiedlicher Art und Größe wie etwa die *Association culturelle berbère* in Paris, das *Portail d'information sur la communauté haïtienne* in Paris, *A ta Turquie* in Nancy oder die ARAM (*Association recherche archivage de la mémoire arménienne*) in Marseille.

Was die Archive angeht, so muss man sich auf nationaler Ebene natürlich vor allem an die *Archives nationales*, die *Archives d'Outremer* und die *Archives du monde du travail* wenden. Migrationen sind eine staatliche Angelegenheit. Bevor sie ihren ersten Antrag stellen (auf Einreise, Wohnung, Arbeit, Asyl, usw.) stoßen die Migranten oft oder öfters auf Zoll- oder Polizeibehörden. Die genannten Archive bewahren aber nicht nur behördliche Dokumente, Akten der Ministerien (Inneres, Ausland, Arbeit, Soziales, usw.) sowie ihrer vielen Zweigstellen, Archive der Verwaltungen der ehemaligen Kolonien, sondern auch Papiere privater Institutionen oder solcher mit gemischtem Status, die als Deposita in die Archive gekommen sind, z. B. die zahlreicher Kohlen- und Eisenbergwerke, Textilfabriken, Banken und vieler anderen industrieller oder kommerzieller Gesellschaften. Letztere befinden sich überwiegend in den *Archives du monde du travail* in Roubaix.

Die Geschichte des fahrenden Volkes, die ich oben schon erwähnt habe, ist nicht einfach zu schreiben. Allerdings führte die Einführung des gerichtlichen *anthropometrischen* Systems, das im Jahre 1879 vom französischen Kriminologen Alphonse Bertillon ausgedacht wurde, zur Erstellung

zahlreicher Karteien, von denen die der Polizeipräfektur von Paris die größte ist. Solche Karteien gibt es auch in vielen *Archives départementales*, wo sie aber oft leider zu lange vernachlässigt wurden. Die meisten gehen auf die zwanziger Jahre zurück. Das System wurde 1970 aufgehoben.

Auf regionaler Ebene, also der der *Départements*, lassen sich Archivbestände aus zwei Perioden unterscheiden:¹⁴

Die erste Periode reicht von 1800 bis 1940. Hier finden sich viele Akten in den Unterserien 1 M (Allgemeine Verwaltung des *Départements*), 4 M (Polizei), Serie Z (Unterpräfekturen). Letztere betreffen vor allem die Polizeiüberwachung der Migranten unter Aufsicht des Präfekten. In der Unterserie 4 M findet man auch Angaben über die Ausländer, die Flüchtlinge, die Ausgewiesenen, die Residenzklärungen usw. Zählungen und statisti-



4 | Fest der Portugiesen von Saint-Denis, 1948.

Vorlage: Archives municipales Saint-Denis, 13 Fi 2526_S

sche Angaben zu Ausländern sowie die Erteilungen der Staatsbürgerschaft seit der Revolution kann man in der Unterserie 6 M (Bevölkerung) finden.

Die Gerichtsbestände enthalten verschiedenste Akten, die Ausländer angehen: Delikte aller Art, Staatsbürgerschaftsanfragen, illegale Ausreisen, Arbeiternehmer ohne Genehmigung, Ausweisungen und vieles mehr. Anderes, insbesondere auch Personalakten des Konsulatspersonals, gehören zur Unterserie 8 M (Handel und Industrie). Abreise- oder Ankunftslisten bzw. Zusammenstellungen der Flüchtlingszahlen sind in verschiedenen Unterserien der Serie M zu suchen.

Für die Zeit nach 1940 muss man vor allem in der Serie W recherchieren, besonders in den Abgaben des Kabinetts des Präfekten sowie in den Unterlagen der verschiedenen Dienststellen, die sich mit der Aufnahme und Kontrolle von Ausländern beschäftigen. Die Archive der Arbeitsdirektion sowie die Bestände der Gerichte liefern auch viele interessante Informationen zu dem Thema. Darüber hinaus sollte man nicht die Privatarchive vergessen, etwa das des Vereins *Service social d'aide aux émigrants*, der 1924 gegründet wurde und leider 2006 von der technokratischen Verwaltung verschlungen wurde.¹⁵

Das Thema Migration(en) wurde in den letzten Jahren oft in Ausstellungen bearbeitet und dem Publikum vorgestellt. Zu nennen wäre insbesondere die sehr interessante Ausstellung *Nantais venus d'ailleurs – Histoire des étrangers à Nantes de 1918 à nos jours*, die die Stadt in Partnerschaft mit den *Archives départementales de Loire-Atlantique* und verschiedenen Vereinen im Jahr 2011 präsentiert hat, die Ausstellung *Itinéraires croisés 1830–1870 – Vosges Algérie – Algérie Vosges*¹⁶ der *Archives départementales des Vosges* vom Novem-

ber 2012 bis Februar 2013, oder die der *Archives départementales des Alpes Maritimes* in Nizza im Frühjahr 2013 über *L'immigration dans les Alpes-Maritimes au XXe siècle*.

Die französischen Kommunalarchive bewahren auch interessante Bestände zur Migrationsgeschichte, aber die Situation ist von Ort zu Ort verschieden. Das Stadtarchiv Lyon (Rhône) beispielsweise hat nur ganz wenige behördliche Akten, die auch nur von geringem Interesse sind (Aufnahmeatteste, Familienzusammenführungen). Darüber hinaus gibt es dort einen Bestand (Signatur 236 II) mit Unterlagen des Vereins *Association Etudes sociales et service d'accueil aux nord-africains (ESSANA)* und der *Association de coopérations franco-algérienne du Lyonnais (ACFAL)* aus den Jahren 1950 bis 1974. Die Akteninhalte sind sehr unterschiedlich und betreffen etwa die Geschichte des Vereins, die Zusammenarbeit mit den Behörden und anderen Vereinen u.a. bei Alphabetisierung und Integration, Berichte, Studien und anderes. Das Ganze umfasst zehn Archivkartons und ist nicht geordnet.

Das Stadtarchiv Saint-Denis (Seine-Saint-Denis) verwahrt ebenfalls wenig spezielle Dokumente zum Thema, verfügt aber über einige schöne Sammlungen von Karten und Fotos, die die grenzüberschreitende und die Binnenmigration sehr gut illustrieren.

Im Stadtarchiv Straßburg (Bas-Rhin) findet man Bevölkerungsregister und Häuserkarteien bis 1978 und interessante behördliche Akten über verschiedene Themen wie den Bau von Heimen und Wohnungen für Migranten (1970–1985), Schultransporte für Kinder von Einwanderern (1978–1980), die Unterstützung des angesiedelten fahrenden Volkes (1975–1990), die Alphabetisierung (1973–1989) und andere soziale Aktivitäten, aber auch Dokumente privater Herkunft, vor

allem die des Vereins *Association pour la promotion des populations nomades d'Alsace (APPONA)* (1974–2003) unter der Signatur 168 Z, und des Vereins *Amitiés Nord-africaines* (1953–1971), der ein Heim verwaltete, unter der Signatur 218 Z.

Das Stadtarchiv Saint-Chamond (Loire) verwahrt ebenfalls Bevölkerungsregister (1836–1975) und in geringem Umfang auch Akten, dazu Aufnahmeatteste, vor allem aber 155 Fotos der *Compagnie des forges et aciéries de la Marine*, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts viele Gastarbeiter angestellt hat, vor allem aus Nordafrika, aber auch aus Griechenland, Spanien, Italien und sogar China!

Im Stadtarchiv Nancy (Meurthe-et-Moselle) kann der Forscher, der sich für das Thema Migrationen interessiert, besonders folgende Dokumente einsehen:

- Bevölkerungsregister und Häuserkarteien (1795–1978) (Serie 1 F);
- Optionskarteien und Register der Elsass-Lothringer und Briefwechsel (1871–1884) (9 E 6978);
- Naturalisierungsregister (1800–1946) (9 E 168);
- Bestand der jüdischen Gemeinschaft von Nancy (1780–1971) (352 Z);
- Bestand der *Fédération de Meurthe-et-Moselle* der Kommunistischen Partei Frankreichs (KPF) (ca 1950–1990) (68 Z);
- Bestand der *Association culturelle juive (ACJ)* (ca 1900–1980).

Weitere Übernahmen von Deposita sind im Gespräch.

Man könnte noch viele andere archivalische Quellen nennen, insbesondere aus Départements und Städten mit einer großen Zahl an Migranten in ihrer Geschichte (etwa Départements Pyrénées-Orientales, Bouches-du-Rhône, Rhône bzw. Städte Bordeaux, Lille, Marseille, Nantes,

Perpignan, Toulouse). Die Hinweise zum reichen Archivmaterial, das in zahlreichen Archiven liegt oder vielleicht noch zu finden ist, mögen aber genügen. Obwohl die Forschung schon viele Felder der Migrationsgeschichte untersucht hat, gibt es noch zahlreiche Aspekte näher zu erforschen. Bewusst verzichtet habe ich auf Ausführungen zur sog. Oral History, den Filmaufnahmen und Gesprächen von und mit Migranten oder Migrantenkindern, die von manchen Archiven seit einigen Jahren geführt werden. Dies könnte praktisch schon ein Thema für einen zukünftigen Archivtag abgeben.

Anmerkungen

- 1 Siehe dazu z. B. Didier *Violain*: Bretons de Paris. Des exilés en capitale. Paris 1997; Roger *Girard*: Quand les Auvergnats partaient conquérir. Paris 1980.
- 2 Patrick *Weil*: Droit du sol vs droit du sang? Paris 2002.
- 3 Philippe E. *Landau*: Les Juifs de France et la Grande Guerre un patriotisme républicain, 1914–1941. Paris 1999, S. 14.
- 4 Siehe u. a. Annick *Foucrier*: Le rêve californien migrants français sur la côte Pacifique (XVIIIe–XXe siècles). Paris 1999. – Marcel *Fournier*: Les Français au Québec, 1765–1865 un mouvement migratoire méconnu. Québec 1995. – Fabienne *Fischer*: Alsaciens et Lorrains en Algérie. Histoire d’une migration. 1830–1914. Nizza 1999.
- 5 Siehe dazu u. a. Nancy L. *Green*: Les Travailleurs immigrés juifs à la Belle époque. Le ‘Pletzl’ de Paris. Paris 1985. – Gérard *Noiriel*: Immigration, antisémitisme et racisme en France (XIXe–XXe siècle). Discours publics, humiliations privées. Paris 2007.
- 6 Siehe dazu Gérard *Noiriel*: Le Creuset français. Histoire de l’immigration (XIXe–XXe siècle). Paris 1988; auch *ders.*: Gens d’ici venus d’ailleurs. La France de l’immigration de 1900 à nos jours. Paris 2004.
- 7 Siehe dazu Mary D. *Lewis*: Les Frontières de la République. Immigration et limites de l’universalisme en France (1918–1940). Marseille 2010. – Catherine *Wihol de Wenden*: Les Immigrés et la politique. Cent cinquante ans d’évolution. Paris 1988.
- 8 Das Vichyregime hat nicht nur die Juden aus der Gesellschaft ausgeschlossen und später die ausländischen Juden in Speziallager eingesperrt (Gesetz vom 4. Oktober 1940), sondern auch die übrigen Ausländer streng bewacht und ihnen den freien Verkehr verboten und sie vom Schutz der Arbeitsgesetze ausgeschlossen (Gesetz vom 27. September 1940).
- 9 Siehe u. a. Benjamin *Stora*: Histoire de la guerre d’Algérie (1954–1962). Paris 1992. – Gilles *Manceron* und Hassan *Remaoun*: D’une rive à l’autre. Paris 1993.
- 10 Siehe dazu Alexis *Spire*: Étrangers à la carte: l’administration de l’immigration en France (1945–1975). Paris 2005.
- 11 Siehe dazu Dominique *Schnapper*: La France de l’intégration: sociologie de la nation en 1990. Paris 1993.
- 12 Siehe dazu: Génériques: Les étrangers en France, guide des sources d’archives publiques et privées XIXe–XXe siècles. I–III. Paris 1999, IV. Paris 2005.
- 13 Génériques, 34 rue de Citeaux 75012 Paris; www.generiques.org.
- 14 Siehe dazu u. a. Jérémy *Guedj*, Quentin *Dupuis*, Delphine *Folliet*, Tatiana *Sagatni* und Patrick *Veglia*: Histoire et mémoire des immigrations en région PACA, mai 2008. Paris 2008.
- 15 Vgl. Thérèse *Le Liepvre* und Marie-Hélène *de Bousquet*: Étude de 4000 dossiers du Service social d’aide aux émigrants. In: Français et immigrés. Hg. von Alain *Girard* und Jean *Stoetzel* (INED, Travaux et Documents 20). Paris 1954.
- 16 Siehe dazu den sehr schönen und didaktisch gelungenen Katalog: Itinéraires croisés 1830–1970. Vosges Algérie Algérie Vosges. Epinal 2012.